

Mittelsächsische

# LinksWorte

24. März 2011

Nr. 43

6. Jahrgang



## Dresden stellt sich quer!

Zweimal innerhalb weniger Tage stand die sächsische Landeshauptstadt im Fokus der internationalen Öffentlichkeit - am 13. Februar und sechs Tage später. In beiden Fällen versuchte die braune Pest, das „Venedig des Nordens“ zu ihrem Aufmarschgebiet zu machen. Mit bescheidenem Erfolg. Tausende fielen den Nazis sinnbildlich in den Arm: mit vielen Kundgebungen, friedlichen Blockaden und einer Menschenkette. Wir berichten in unserem ersten Titelthema ausführlich vom friedlichen Protest gegen die Nazis.

## Die drei Titelthemen dieser Ausgabe

**Kein Platz für die Nazis:**  
Berichte vom Widerstand in  
Dresden am 13. und 19. Februar

**Kommunalpolitik aktuell:**  
Aus dem Jugendhilfeausschuss  
des Kreistages

**Diesmal besonders im Blickpunkt:**  
Das Gesundheitswesen im Land-  
kreis Mittelsachsen

2	editorial & sommertour
3	kolumne & <b>titelthema 1: dresden stellt sich quer</b>
4/5	<b>titelthema 1 (fortsetzung)</b>
6/7	<b>titelthema 2: jugendhilfeausschuss und ämterstruktur</b>
8	<b>titelthema 3: das gesundheitswesen im landkreis</b>
9	finanznot der kommunen 100 jahre frauentag in wiederau
10/11	unsere serie: heute in der lommatzscher pflege
11	kreisvorstand & glückwünsche
12	termine & werbellinsee

Die nächste Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“ erscheint in der Mitte der Osterwoche 2011. Redaktionsschluss ist am Dienstag, dem 12. April 2011. Unsere Leser werden herzlich gebeten, für den Druck, die Herausgabe und Verbreitung der „Mittelsächsischen LinksWorte“ zu spenden.

Geldspenden können unter Angabe des Verwendungszwecks „Spende für LinksWorte“ an folgende Bankverbindung gerichtet werden:

**DIE LINKE. Mittelsachsen**  
Kreissparkasse Freiberg  
BLZ: 870 520 00  
Konto-Nr.: 311 502 821 0

Zuschriften, Polemik, Kritiken und Hinweise sind ausdrücklich erwünscht. Bei Veröffentlichung bringen sie nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion zum Ausdruck.

## Impressum

**Herausgeber:** **DIE LINKE.**  
Kreisvorstand Mittelsachsen

**Postanschrift der Redaktion:**  
Kreisgeschäftsstelle der LINKEN  
z. Hd. der Redaktion der „LinksWorte“  
09599 Freiberg, Roter Weg 41/43  
Telefon: 0 37 31 - 2 22 56  
Telefax: 0 37 31 - 20 21 40

**Redaktion:** Ruth Fritzsche, Sabine Lauterbach,  
Michael Matthes, Sabine Pester, Hans Weiske  
(verantw. i.S.d.P.), Peter Zimmermann

**Layout, Satz und Fotos:** A • Bi • Te  
Agentur für Bild und Text Dr. Hans Weiske  
Birkenstraße 23b 09569 Falkenau

**Verlag und Vertrieb:** Eigenverlag und -vertrieb

**Druck:** Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG,  
Boettcherstrasse 21, 09117 Chemnitz.

**Internet:** Die „LinksWorte“ werden im Internet unter [www.links-worte-mittelsachsen.de](http://www.links-worte-mittelsachsen.de) veröffentlicht. Dort stehen über ein Archiv auch frühere Exemplare der Zeitung zur Lektüre oder zum Download zur Verfügung.

## editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die vorliegende Ausgabe unserer „Mittelsächsischen LinksWorte“ kommt - sinnbildlich - zum Start in den Frühling heraus. Wir hätten auch gern ein Frühlingbild für den Titel ausgewählt. Aber der 13. und 19. Februar in Dresden sowie der 5. März in Chemnitz erforderten eine gründliche Aufarbeitung und sollten sich deshalb auch auf unserer Titelseite widerspiegeln. Mehrere Artikel dieser Ausgabe widmen sich dem friedlichen Protest gegen die braune Pest, darunter eine Wortmeldung des Landesvorsitzenden Rico Gebhardt.

Im April sollen - was die langfristige inhaltliche Vorbereitung der Kommunal- und Landratswahlen in den Jahren 2013 und 2014 betrifft - endlich Nägel mit Köpfen gemacht werden. Den Auftakt dazu soll eine Kreisparteiaktivtagung am 6. April geben. Die erste Sitzung des Kreistages in diesem Jahr findet am 30. März statt. Die LINKSfraktion wird sich eine Woche zuvor in einer Fraktionssitzung ausführlich vorbereiten. Wir hatten bereits in unserer Februarausgabe über die öffentliche Fraktionssitzung der LINKSfraktion in Döbeln berichtet. Den Auftakt der Sitzungen der Ausschüsse im Vorfeld des Kreistages gab der Jugendhilfeausschuss. Wir berichten auf Seite -6-. Außerdem berichten wir im Vorfeld der Kreistagsitzung, was es mit dem so genannten „Verwaltungsstandortkonzept“ auf sich hat. In unserer Aprilausgabe werden wir aus LINKER Sicht ausführlich über die Sitzung des Kreistages am 30. März berichten. Ein weiteres kommunales Thema dieser Ausgabe ist die Entwicklung des Gesundheitswesens in Mittelsachsen. Dazu veröffentlichen wir einen redaktionellen Beitrag des Kreisvorsitzenden Michael Matthes.

Unsere im August des vergangenen Jahres begonnene kleine Serie über die Gebiete der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) schließen wir mit der Lommatzscher Pflege ab. Nach den zuvor vorgestellten 17 „mittelsächsischen Knüllern“ beginnen wir im April mit einer neuen Serie. Wir wollen sie „mittelsächsische Rückblicke“ nennen. Im April geht es um die Besiedlung des mittelsächsischen Raums in vorgeschichtlicher und slawischer Zeit. Ab Mai werden wir mit der frühdeutschen Zeit, beginnend mit den Slawenfeldzügen Heinrich I. befassen. In einem breit gefächerten Bogen stellen wir danach - der Historie folgend - markante geschichtliche Ereignisse und Bauten unserer mittelsächsischen Region vor.

## sommertour von mdl jana pinka und falk neubert

von unserem Redaktionsmitglied  
Peter Zimmermann

In diesem Jahr planen MdL Dr. Jana Pinka und MdL Falk Neubert erstmalig die Sommertour gemeinsam durchzuführen, sozusagen im Doppelpack. Ausgehend von den Erfahrungen und Anregungen des letzten Jahres werden beide Abgeordnete in der Zeit vom

**11. – 15. Juli 2011**

im gesamten Einzugsgebiet des Kreisverbandes Mittelsachsen „On Tour“ gehen.

Einige Ortsverbände bekundeten schon im letzten Jahr ihr Interesse an Besuchen, die aber leider nicht realisiert werden konnten. In diesem Jahr möchten wir nun, in Form dieser rechtzeitigen Information, allen Ortsverbänden die Möglichkeit bieten, sich für den Besuch beider Abgeordneten anzu-



melden. Ob nun der Besuch von speziellen Einrichtungen, Betrieben o.a., ob Infostände oder Gesprächsrunden, meldet rechtzeitig Euer Interesse und das, was Ihr plant telefonisch oder per E-Mail in einem der unten genannten Bürgerbüros an. Es wäre schön, wenn sich viele Ortsverbände, Genossinnen oder Genossen finden würden, die sich aktiv bei der Planung und Durchführung der Sommertour finden würden, denn so schnell gibt's es nicht wieder „2 Abgeordnete im Doppelpack“.

### Kontakt:

**Bürgerbüro MdL Dr. Jana Pinka,**  
Telefon: 03731/207 105,  
Mail: [roter-weg@jana-pinka.de](mailto:roter-weg@jana-pinka.de)  
**Bürgerbüro MdL Falk Neubert,**  
Telefon: 03727/659 170,  
Mail: [mittweida@falk-neubert.de](mailto:mittweida@falk-neubert.de)

auf seite - drei -  
- immer konsequent links -  
**unsere monatliche  
Kolumne**

**dresden stellte sich im februar zweimal quer**

Die Angelegenheit ist so brandneu nicht, wenn die LINKSWORTE erscheinen. Die Sache ist jedoch so außerordentlich, als dass man sie wegen der fehlenden Aktualität unter den Tisch fallen lassen könnte. Also hier in der Kolumne eine Fortsetzung des Themas „Arbeitslosengeld II“.

Da haben sich gut dotierte und altersversorgte Damen und Herren wochenlang nicht einigem können, ob man den Bedürftigen fünf EURO oder acht EURO an Mehr zubilligt. Ja, ja es handelt sich um einstellige EURO-Beträge. Als vor Monaten – leider ist das dann schon aus dem Bewusstsein der Menschen – die Finanzspielzeuge des Herrn Rüttgers (Westdeutsche Landesbank) und die ausgewiesener Finanzkoryphäen wie Biedenkopf und Milbradt (Sachsen Landesbank) baden gingen, da dauerte es nur ein paar (Nacht-) Stunden, und es standen nicht fünf EURO sondern Milliardenbeträge der Steuerzahler bereit. Aber die Herrschaften hatten ja nicht ihr eigenes Geld sondern unseres verzockt. Doch ringsum wird so getan, als sei das Normalität.

Normalität ist es aber ebenso, dass der deutsche Michel dazu schweigt. Und wenn er die Faust ballt, dann nur in der Tasche. Es ist schlechterdings nicht zu begreifen, warum die Bürgerinnen und Bürger dieses Landes angesichts der auf diese Weise aufgehäuften Schulden nicht auf die Barrikaden gehen. Wer kann denn eigentlich noch ruhig schlafen, wenn er wüsste, dass er Schulden von fünf Jahreseinkommen hat? Wer soll denn diese Schuldenberge jemals wieder abtragen? Die Verantwortlichen von heute werden nicht mehr da sein, wenn die Rechnung präsentiert wird. Deutschland braucht aber nicht schweigende Mehrheiten sondern handelnde und initiiierende Minderheiten. Leute also, die nicht von Wahl zu Wahl wursteln, sondern denen die Gesellschaft, in der unsere Kinder und Enkelkinder leben werden, nicht gleichgültig ist. Leute auch, denen es darauf ankommt, dass unser Haus auf einem gesunden Fundament stehen bleibt. Diejenigen, die sich den gesellschaftlichen Reichtum aneignen, können ihn in Finanzoasen in „Sicherheit“ bringen. Globalisierung nennen sie das. Die Allgemeinheit dagegen kann ihr Eigenheim oder auch ihr Heimatland nicht unter den Arm klemmen. (mm)

**Die Nazis kamen nicht durch:  
Dank Euch!**

Von Rico Gebhardt, Landesvorsitzender

Der für Samstag den 19. Februar geplante Nazi-Aufmarsch in Dresden konnte auch in diesem Jahr wieder erfolgreich verhindert werden. Viele tausend Menschen blockierten an wichtigen Schlüsselpunkten die Marschrouten der Faschisten.

Ich danke allen, die sich trotz des kalten Wetters so zahlreich an den friedlichen Blockaden beteiligt hatten. Das zeigt, dass Zivilcourage das schaffen kann, wozu sächsische Politik und Dresdner Stadtverwaltung nicht in der Lage waren. Ich freue mich sehr, dass die Dresdnerinnen und Dresdner dabei von

vorübergehend festgenommen. Diese Personen, darunter teils ältere Genossen, wurden nicht einmal über ihre Rechte belehrt.

Das SEK agierte wie ein übermotiviertes Überfallkommando, und das offensichtlich ohne Einsatzleiter. Ein sich als solcher bezeichnender Beamter erschien erst Stunden später auf Forderung eines anwesenden Rechtsanwaltes vor Ort, und seine Erklärungen waren mehr als dürftig. Im Nachhinein stellte sich obendrein heraus, dass sich die Polizisten offenbar in der Hausnummer irrten. Die richterliche (mündliche) Durchsuchungsanordnung bezog sich auf die Großenhainer Str. 86a, das Haus der Begegnung hat aber die Nr. 93.

Im Ergebnis dieses offenbar völlig fehlgeschlagenen Einsatzes des



Ruth Fritzsche (Freiberg) zur Demo am 19. Februar in Freiberg (links) und die stellvertretende Parteivorsitzende Katja Kipping am 13. Februar am Dresdener Hauptbahnhof im Angesicht der zusammengewürfelten Nazis und einer riesiger Polizeipräsenz

so vielen Genossinnen und Genossen aus Sachsen und aus anderen Bundesländern tatkräftig unterstützt wurden.

**SEK-Einsatz**

Indes am Abend, nach Ende der erfolgreichen Protestaktionen, stürmte plötzlich ein Sondereinsatzkommando (SEK) der Polizei in voller Kampfausrüstung das „Haus der Begegnung“ in Dresden. Dabei wurden sämtliche Türen des Hauses aufgebrochen, eingetreten oder aufgesägt. Betroffen waren u.a. die Dresdner Geschäftsstelle der LINKEN, eine Rechtsanwaltskanzlei, eine Privatwohnung und verschiedene Vereinsräume. Der (mündliche) Vorwurf lautete Verdacht auf Landfriedensbruch und Bildung einer kriminellen Vereinigung. Eineschriftliche Durchsuchungsanordnung konnten die Polizisten jedoch nicht vorlegen. Die zum Zeitpunkt der Erstürmung im Haus anwesenden 15 Personen wurden

Landeskriminalamts (LKA) bleiben Fragen offen: War das LKA eventuell Erfüllungsgehilfe des Sächsischen Verfassungsschutzes? War der Einsatz des SEK nach Lage der Dinge wirklich verhältnismäßig? Wer trägt hierfür die Verantwortung?

Diesen völlig überzogen Polizeieinsatz und die dabei angewandten unverhältnismäßigen Mittel werden wir LINKEN uns nicht gefallen lassen. Darüber wird politisch, parlamentarisch und juristisch noch zu sprechen sein!

In unserem Kampf gegen Neonazis werden wir uns außerdem davon nicht einschüchtern lassen. Aus diesem Grund werden wir, wenn notwendig, auch nächstes Jahr in Dresden auf die Straße gehen und friedlich protestieren - bis endlich Nazi-Aufmärsche in Dresden Geschichte sind!

die nazis wurden am 19. februar in dresden wieder erfolgreich blockiert

von Falk Neubert (Mittweida)  
Mitglied des Landtags

Wie schon 2010, so ist es auch dieses Jahr, am 19. Februar, 20.000 Gegendemonstranten gelungen den Naziaufmarsch in Dresden zu verhindern. Doch einfach war dies nicht.

Schon im Vorfeld wurde dem Bündnis „Dresden Nazifrei“ und anderen Organisationen von Gegenveranstaltungen Steine in den Weg gelegt. Beispielsweise bekam der DGB am 18. Februar ein Schreiben des Dresdner Ordnungsamtes, wo sie mitgeteilt bekamen,

dass die schon genehmigte Mahnwache vor dem Dresdner Gewerkschaftshaus verboten wird. Grund hierfür waren die überforderten Dresdner Behörden und Polizei.

Aufgrund anderer Großsinsätze in Deutschland standen für den 19. Februar zu wenig Polizeibeamte zur Verfügung, weshalb die Behörde die drei separat angemeldeten Naziaufmärsche zusammenlegte, was natürlich vom Verwaltungsgericht gekippt wurde. Die Stadt Dresden setzte daraufhin auf strikte „Lagertrennung“ und wollte die Elbe als natürliche Grenze nutzen. Die Veranstaltung des DGB war somit auf der „falschen“ Elbseite. Aber was ist das für ein Zeichen, dass die Nazis ungestört marschieren dürfen, aber eine friedliche Protestkundgebung verboten wird.

Am Tag zuvor und auch am 19. Februar selbst war mehrmals die Internetseite des Bündnisses nicht

mehr aufrufbar. Woran dies lag, darüber kann man nur spekulieren. Ein weiterer Skandal war, dass an dem Samstag die Busse der Gegendemonstranten an den Autobahnabfahrten von der Polizei abgefangen wurden und die Leute, darunter auch viele Ältere, aussteigen und zu Fuß in die Innenstadt laufen mussten. Dies bedeutete einen Fußmarsch von mindestens einer Stunde. Die Reisenden eines Busses mussten sogar quer über die Autobahn laufen.

Von all diesen Repressalien ließen sich die Leute aber nicht abschrecken und so kamen über 250 Busse aus ganz Deutschland und Europa um die Dresdnerinnen und Dresdner bei den

Blockaden zu unterstützen. Zum Schluss standen sich 20.000 Demonstranten und ca. 3000 Nazis gegenüber.

Und der Tag wurde lang. Am Morgen um 8 Uhr trafen sich die ersten Blockierer auf der Marienbrücke und bewegten sich dann über den Bahnhof Mitte bis zum Hauptbahnhof und Umgebung. Dort harrten dann die Menschen trotz der Kälte von Mittag bis zum späten Abend aus. Aber es hatte sich gelohnt. Die Nazis konnten nicht durch die Innenstadt marschieren und gegen 18 Uhr stiegen die meisten Nazis in den Zug nach Leipzig um dort ihre Demonstration durchzuführen, was aber die dortige Polizeibehörde verbot.

Doch trotz des Erfolges gibt es auch von einigen schlechten Nachrichten an diesem Tag zu berichten:

Die Polizei versuchte immer wieder die Blockaden zu räumen, wozu auch der Einsatz von Reizgas und Wasserwerfern gegen friedliche Blockierer gehörte. Bei Temperaturen von Minus 5 Grad grenzt das schon an Körperverletzung. Zudem bekamen mehrere Teilnehmer der Anti-Nazi-Proteste in den folgenden Tagen Strafanzeigen, darunter Wolfgang Thierse und mehrere Landtagsabgeordnete der LINKEN, der Grünen und der SPD.

Als die Nazis ihren Frust an einem alternativen Wohnprojekt ausließen und dort Fenster und die Fassade mit Steinen und Holzstangen zerstörten, standen keine zweihundert Meter davon entfernt mehrere Polizeiwagen – eingegriffen und den Bewohnern des Hauses zu Hilfe gekommen sind sie nicht. Erst Minuten später, als der Angriff schon vorbei und die



Am 19. Februar in Dresden aktiv dabei: Demonstranten aus Freiberg (oben) sowie Döbeln, Leisnig und Rochlitz (unten). Sie waren mit drei Sonderbussen nach Dresden gefahren.

*friedliche proteste in dresden auch am 13. februar ...*



*Kontraste am 13. Februar in Dresden. Während sich 17.000 zur Menschenkette fanden, rotteten sich ca. 1.000 Nazis im Schutz der Polizei am Hauptbahnhof zum Schweigemarsch durch das Hochschulviertel zusammen.*

Nazis geflüchtet waren, trafen weitere Einsatzkräfte ein um dem Spuk ein Ende zu setzen.

Der Höhepunkt der Repressalien gegen die friedlichen Demonstranten fand am Abend weit weg vom Geschehen statt. Rund 120 Polizisten des LKA stürmten das Haus der Begegnung in der Großenhainer Straße, wo neben dem Stadtverband der Linken auch das Bündnis „Dresden Nazifrei“ und ein Rechtsanwalt ihr Büro haben. Sie brachen alle Türen mit Gewalt auf, nahmen 20 Personen fest und beschlagnahmten Computer und Handys. Dies geschah alles ohne schriftlichen Durchsuchungsbefehl. Die Staatsanwaltschaft begründete diese Aktion mit einem akuten Verdacht auf eine Straftat. Ermittelt werden sollte gegen Unbekannt wegen schweren Landfriedens-

bruch. Diese Anschuldigungen sind natürlich völlig haltlos. Inzwischen hat sich auch herausgestellt, dass das LKA das falsche Gebäude gestürmt hat, was diese auch einräumt, aber ein Polizeisprecher meinte, dass die Verwechslung der Häuser ein „zu vernachlässigender Formfehler“ sei, der aber „nicht zur Rechtswidrigkeit des Einsatzes führt“. DIE LINKE hat bereits angekündigt gegen diese Aktion politisch und juristisch vorzugehen.

**Doch trotz all der negativen Schlagzeilen, kann man ein positives Fazit ziehen: Die Nazis konnten wieder nicht marschieren und ihre rechten Parolen verbreiten und nächstes Jahr stehen wieder mindestens 20.000 Gegendemonstranten da. Solange, bis der Naziaufmarsch Geschichte ist.**

*und in chemnitz am 5. märz*

**A**uch in Chemnitz hatten die Nazis für Samstag, den 5. März - dem Jahrestag der Bombardierung des „sächsischen Manchester“ - einen Marsch vom Hauptbahnhof quer durch das Stadtzentrum angemeldet. Er war auch genehmigt worden. Leider lief der friedliche Protest von geschätzten 3.000 friedlichen Demonstranten gegen die Nazis nicht so erfolgreich ab wie in der Landeshauptstadt Dresden. Die Blockade der Nazis misslang.

Das Chemnitzer Bündnis für Frieden und Toleranz hatte sich den so genannten Chemnitzer Friedenstag nämlich ganz anders vorgestellt. Auch in Chemnitz sollte die Rechten der Marsch durch die besten Lagen der Innenstadt unmöglich gemacht werden. Aber: Das gesamte Stadtzentrum wurde bereits am frühen Morgen durch ca. 1.400 Polizisten vollständig abgeriegelt, um den etwa 400 Nazis den Weg frei zu machen. Dennoch ließen sich Hunderte friedliche Demonstranten nicht davon abbringen, den Nazis klar zu machen, was sie von ihnen halten. Versuche, den Naziaufmarsch zu blockieren, wurden durch die Polizei allerdings - teilweise mit unverhältnismäßigen Mitteln - verhindert.

Wurden die Protestaktionen durch das Bündnis für Frieden und Toleranz auch als ein Erfolg bewertet, ein bitterer Beigeschmack bleibt: In Chemnitz konnten und durften die Nazis marschieren. Dazu trug bei - und das hat auch die Chemnitzer Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig konstatiert - dass es kontraproduktiv sei, wenn man „jemand vorher Angst macht“. Und vorsichtig fügte sie mit Blick auf die Polizei hinzu: „Nicht jede Pressemitteilung der Polizei im Vorfeld des 5. März war dazu geeignet, Mut zu machen, am Samstag in die Innenstadt zu kommen“. Denn man warnte unverhohlen vor einer Kriminalisierung der Teilnehmer der Proteste.

Kernproblem ist eine veränderte Polizeistrategie nach dem 13. Februar des vergangenen Jahres in der Landeshauptstadt Dresden. In einem kürzlich ergangenen Urteil hatte das Verwaltungsgericht Dresden nämlich der dortigen Polizeiführung angelastet, beim Aufmarsch der Rechten keine geeigneten Mittel angewendet zu haben, um eine Blockade durch Gegendemonstranten zu verhindern. Die Folge: Die Polizei setzte die Trennung von von Rechten und Gegendemonstranten rigoros durch.

Traurig sei, so der Fraktionschef der LINKEN im sächsischen Landtag, André Hahn, dass die Neonazis im Versammlungsrecht mit Samthandschuhen angefasst werden, jeder Gegendemonstrant aber als unzulässiger „Störer“ angesehen werde. (hw)

Am 30. März findet die erste Sitzung des Kreistages im Jahr 2011 statt. Im Vorfeld verständigt sich die LINKSfraktion am 23. März über ihren „Marschplan“ für die Beratung. Den Reigen der Ausschusssitzungen in Vorbereitung der Kreistagssitzung eröffnete der Jugendhilfeausschuss mit seiner Beratung am 28. Februar, es folgte der Verwaltungs- und Finanzausschuss am 2. März. In unserer heutigen Ausgabe berichten wir über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses und berichten über die Vorstellungen des Landratsamtes zu „zukunftsfesten Verwaltungsstrukturen“, die im sogenannten „Verwaltungsstandortkonzept festgezurr werden sollen.

von Sabine Lauterbach  
Mitarbeiterin der Fraktion DIE LINKE  
im mittelsächsischen Kreistag

Zu den Aufgaben des Landkreises gehört als Träger der öffentlichen Jugendarbeit, die Bedarfsplanung der Kindertageseinrichtungen. Hier muss eine genaue Analyse der vorhandenen Kapazitäten und deren Auslastung erfolgen. Die prozentuale Auslastung der Einrichtungen spiegelt nicht nur den Bedarf an der Anzahl von Betreuungsplätzen wieder, sondern auch die qualitative Betreuung der Kinder. Um planerische Aussagen treffen zu können, werden die vorhandenen Betreuungsplätze den Geburtenzahlen gegenübergestellt. Interessant dürfte sein, dass es prognostizierte Entwicklungszahlen in diesem Bereich gibt. **Demnach geht der Bedarf an Betreuungsplätzen ab dem Jahr 2015 enorm zurück.** Für das Jahr 2025 rechnet man mit 20% geringerer Nachfrage, verglichen mit heute.

Derzeit hat in Sachsen jedes Kind ab Vollendung des dritten Lebensjahres Anspruch auf einen Kindergartenplatz. Durch die Verabschiedung des Kinderförderungsgesetzes, hat ab dem 01. August 2013 jedes Kind ab Vollendung des ersten Lebensjahres den Anspruch auf

einen Betreuungsplatz. Dies bedarf einer Vielzahl von Investitionsmaßnahmen. Dazu hat der Bund Haushaltsmittel aus dem Bundessondervermögen zur Verfügung gestellt. Allerdings nur für die Förderung von Kinderbetreuungsplätzen bis zum Ende des dritten Lebensjahres.

Zu Verunsicherung hat die geplante Neufassung des Gesetzes mit geänderten Investitionszuschüssen je Platz, sowie der maximalen prozentualen Förderung geführt. Die Landkreisverwaltung hat ihre Planung auf Grundlage der angeordneten Gesetzesänderung aufgebaut. Nun ist diese Gesetzesänderung plötzlich vom Tisch. Die Zahlen müssen korrigiert werden. Und das in allen betroffenen Städten und Gemeinden, die Fördermittel für den Aus- und Neubau von Kindertageseinrichtungen in ihre Haushalte eingestellt haben. Die kommunalen Haushalte sind mit der erhöhten Förderung erstellt worden. Jetzt müssen die Gemeinden schon im März an Nachtrags-Haushalte denken. Die Kommunalaufsicht des Landratsamtes muss diese Haushalte prüfen und frei geben. Dadurch entsteht zusätzliche Arbeit, natürlich verbunden mit zusätzlichen Kosten für unsere Städte und Gemeinden, denn die Kreisumlage wird durch solch eine Arbeitsweise sicherlich

Mitte Dezember 2010 seinen „Sparhaushalt“ beschlossen. Im Planungszeitraum der kommunalen Haushalte, konnte man auf keinen Fall mit solch extrem hohen Einschnitten rechnen.

Das Land Sachsen hat in seinem Doppelhaushalt komplett die Zuschüsse für den Bau von Kindertageseinrichtungen gestrichen. Dadurch entfallen dem Kreis jährliche Zuschüsse von ca. 2,2 Mio. € für dieses und das nächste Jahr. Der Landkreis beteiligt sich mit 10% an der Förderung. Durch den Wegfall von KiGa- und Hortförderungen, hat der Landkreis auch seine Mittel in diesen Bereichen komplett gestrichen. Da diese Mittel jedoch mit einem Sperrvermerk im Kreishaushalt beschlossen wurden, ist das Geld auch nicht für andere Projekte einsetzbar.

Vor diesen Hintergründen musste der Jugendhilfeausschuss seine Entscheidung über die Prioritätenliste für die Gewährung von pauschalierten Fördermitteln für Investitionen in Kindertageseinrichtungen im Landkreis treffen. Der Antrag unserer Fraktion über die Punkte des Beschlussvorschlages einzeln zu entscheiden, wurde abgelehnt. Als Beobachter hat man da so den Eindruck, das einzelne Ausschussmitglieder sich ungenügend auf die Sitzung vorbereiten und überhaupt nicht wissen, was die Vorlagen im Einzelnen beinhalten. Falls doch noch zusätzliche Mittel vom Bund oder Freistaat kommen, entscheidet nun der Unterausschuss Jugendhilfeplanung über die Zuwendung. Und in diesem ist unsere Fraktion nicht vertreten. Wir haben demzufolge keine Möglichkeit der Einflussnahme.

Die Ermittlung des Bedarfs an Integrationsplätzen für behinderte Kinder gestaltet sich eher schwierig. Hier muss man detailliert die

Nachfrage von Eltern in den einzelnen Einrichtungen hinterfragen und bei Bedarf entsprechende Plätze schaffen.



Der vor wenigen Jahren liebevoll rekonstruierte Marktplatz von Burgstädt in Erwartung des Frühjahrs 2011. Namensgebend für Burgstädt - wie auch für Rochlitz - war die nur wenige Kilometer entfernt liegende Rochsburg. Jahrhunderte dominierte der Ackerbau, später wurde das 1378 erstmals urkundlich erwähnte Burgstädt ein Zentrum der Textilindustrie.

nicht sinken. Allerdings muss man den „schwarzen Peter“ auch teilweise dem Freistaat zuschieben, denn dieser hat erst

umgestaltung der mittelsächsischen behördenstruktur auf der tagesordnung

Auf dem Ausschuss wurde auch über die konkrete **Gewährung von Fördermitteln für die offene Jugendarbeit** entschieden. Bereits im letzten Jahr entbrannte hier schon eine heftige Diskussion. Es ging um das Streichen der Förderung für einzelne Einrichtungen und die pauschale Einwohnerzahl von Gemeinden, um überhaupt etwas aus dem Fördertopf zu erhalten. Schließlich zahlt der Freistaat pauschal pro Kopf der Einwohner des Landkreises und kleinere Gemeinden protestieren zu Recht, wenn sie nichts von diesen Fördermitteln abbekommen. Jede Gemeinde unter 5.000 Einwohner kann entsprechend des Beschlusses, ihre Jugendclubs nur mit eigenen Mitteln unterhalten. Vom Kreis gibt es keine Förderung. Aber darüber haben wir bereits im letzten Jahr berichtet.

Für mich als Beobachter war es erschreckend, wie wenige Zuschauer auf diesem Jugendhilfeausschuss anwesend waren. Weder Vertreter von Städten und Gemeinden zeigten Interesse, ob ihre geplanten Maßnahmen auf der Prioritätenliste des Landkreises stehen. Noch gab es nennenswertes Interesse der Einrichtungen für offene Jugendarbeit für den Tagesordnungspunkt der Gewährung von Fördermitteln für die offene Jugendarbeit. Nun frage ich mich ob es am mangelnden Interesse der Bürger des Landkreises oder an etwaiger unzureichender Information durch das Landratsamt liegt. Die Sitzungen des Jugendhilfeausschusses sind öffentlich. Die Tagesordnung wurde im „Mittelsachsenkurier“ veröffentlicht.

**Einladung**

Die Linksfraktion im mittelsächsischen Kreistag lädt hiermit alle linken Nachfolgekandidaten des Kreistages sowie alle von der LINKEN gewählten Stadt- und Gemeinderäte des Landkreises zu einer Informationsveranstaltung ein.

**Termin:** Montag, den 11.04. 2011  
**Beginn:** 17:00 Uhr  
**Veranstaltungsort:** Gasthof „Weiße Taube“  
 Hainichen/ OT Cunnersdorf

Im Rahmen dieser Veranstaltung wird ausführlich über die vergangenen beiden Kreistage berichtet. Ebenso erhoffen wir uns eine heftige Diskussion über die bevorstehenden Entscheidungen besonders in Bezug auf das Standortkonzept des Landratsamtes, die Wirtschaftsförderung im Landkreis, neue Erkenntnisse bei der Neuorganisation des SGB II im Landkreis sowie anderer aktueller Themen.

von Hans Weiske

Nach der umfassenden Kreisgebiets- und Verwaltungsreform 2008 und der seitdem erfolgten Forcierung von freiwilligen Gemeindegemeinschaften durch ein Lockvogel-Angebot als „Hochzeitsprämie“ wurden in den vergangenen Wochen im Freistaat Sachsen und im Landkreis Mittelsachsen weitere Pflöcke zur Umgestaltung der Behördenstruktur eingeschlagen. Als Zielstellung des Freistaats wird „mehr Service und Effizienz“ durch „zukunfts-feste Verwaltungsstrukturen“ vorgegeben. Wesentliche Ursachen dafür seien - so die Staatsregierung - die drastisch veränderten finanziellen und demografischen Rahmenbedingungen. Man sollte anstelle „verändert“ allerdings „verschlechtert“ sagen.

Die neue **Standortkonzeption der sächsischen Staatsregierung** wurde am 25. Januar im Kabinett beschlossen. Für den Landkreis Mittelsachsen erwächst daraus eine ganz wichtige Konsequenz: Döbeln wird künftig Sitz des sächsischen Rechnungshofes. Von hier aus - allerdings mit Außenstellen - soll die gesamte Haushalts- und Wirtschaftsführung des Staates geprüft werden. Bemerkenswert auch, dass Chemnitz künftig zum zentralen Standort der sächsischen Archäologie wird. Mit dem hier anzusiedelnden Landesamt für Archäologie und dem im ehemaligen Kaufhaus Schocken entstehenden „Haus der Archäologie“.

**Zum Landkreis Mittelsachsen.** Das so genannte „Verwaltungsstandortkonzept“ war einer der Schwerpunkte einer

Klausurberatung der Leitungsebene des Landratsamtes im Januar. Am 30. März wird es dem Kreistag vorgestellt. Wesentliches Ziel sei es, so Landrat Volker Uhlig, sich aus Mietobjekten zu verabschieden und die eigenen Immobilien viel besser auszulasten. Dabei sollen die Hauptstandorte Freiberg, Döbeln und Mittweida im Sinne der Bürgerfreundlichkeit erhalten bleiben. Uhlig nennt das „Präsenz in der Fläche“, übrigens im Gegensatz zu anderen Landkreisen, die fast alle Verwaltungsbereiche an einem Standort konzentrieren wollen, teilweise mit umfassenden Neubauvorhaben. Bis Ende 2012 soll das Standortkonzept umgesetzt sein.



Häuser des Landratsamtes in Freiberg (oben) und Mittweida. In Freiberg soll der Bereich Ordnung und Scherheit konzentriert werden, in Mittweida der soziale Bereich und in Döbeln die Bereiche Kreisentwicklung und Bauen.

**Was erwartet den mittelsächsischen „Normalbürger“?** Laut Landrat Uhlig werde alles versucht, dass die Wege der Bürger in die Ämter nur im Einzelfall länger werden. Deshalb sollen vor allem Bereiche zusammengefasst werden, welche die Bürger ohnehin selten direkt frequentieren. So soll es beispielsweise bei dezentralen Kfz-Zulassungsstellen in Döbeln, Freiberg/Zug und Mittweida bleiben. Was die Konzentration von Fachbereichen betrifft, so werde der soziale Bereich künftig in Mittweida angesie-

delt. So ziehen das Gesundheitsamt sowie das Lebensmittelüberwachungs- und Veterinäramt von Freiberg bzw. Döbeln nach Mittweida um. Allerdings sollen Ansprechpartner des Allgemeinen Sozialen Dienstes an den bisherigen Standorten verbleiben. Die Fachabteilungen Kreisentwicklung und Bauen sollen künftig in Döbeln zusammengeführt werden, darunter auch das bisherige Vermessungsamt mit seinen Standorten in Rochlitz und Mittweida. Der Bereich Ordnung und Sicherheit wird größtenteils im

Fortsetzung Seite -9-

## zum Gesundheitswesen im Landkreis Mittelsachsen

von unserem Redaktionsmitglied  
Michael Matthes

**D**er Widerstand gegen die Landkreisbildung war groß. Bis zuletzt kämpfte jeder und alle mehr oder weniger dagegen an. Doch, ob die Landkreisbildung auch Chancen birgt, ganz gleich, ob die von der Obrigkeit verkündeten tatsächlich eintreten können, dies hat kaum einer überlegt. Und daran hat sich bis heute kaum etwas geändert. Ganz zu schweigen von denjenigen, die sich in die Verantwortlichkeiten des neuen Landkreises wählen ließen. Nachdem das Gezerre um die Pöstchen einigermaßen abgeklungen ist, zeigt man sich weitgehend unfähig, die Probleme anzugehen. Konzeptlosigkeit ist das Markenzeichen des gegenwärtigen Zustandes. Dabei ist das, was die vormaligen Landkreise in die Fusion eingebracht haben von beachtlicher Substanz. Es käme darauf an, aus den Einzelteilen ein effektiveres Ganzes zu schmieden.

**I**n auffälliger Weise zeigt sich das unter anderem auch im Gesundheitswesen – ein in mehrfacher Hinsicht sensibles Thema. Seit Jahren wird auf diesem Gebiet politischer Pfusch abgeliefert. Nur an den uneffektiven Strukturen wird nichts geändert. Doch unerträgliche Beiträge, Zuzahlungen et cetera sollen hier und heute nicht interessieren. Stattdessen soll es um die Gesundheitseinrichtungen des neuen Landkreises Mittelsachsen gehen. In den vormalig unabhängig voneinander planenden und agierenden Landkreisen Döbeln, Freiberg und Mittweida entstanden so im stationären Bereich ganz unterschiedliche Verhältnisse. Im vormaligen Landkreis Döbeln existieren zwei stationäre Gesundheitseinrichtungen: Das HELIOS-Krankenhaus in Leisnig und das Klinikum Döbeln – beide vollständig in privater Hand. In Freiberg wurden Bestrebungen des damaligen CDU-Landrates Löffler zur Privatisierung des dortigen Kreiskrankenhauses durch einen Bürgerentscheid gestoppt. Die Bürgerinnen und Bürger des vormaligen Landkreises Freiberg bestimmten, dass das Freiburger Kreiskrankenhaus in kommunalem Besitz zu verbleiben hätte und setzten damit die Beschlüsse des Landrates und des Kreistages außer Kraft. Formal wurde dem Bürgerentscheid entsprochen. Doch durch Hinter-

list und Täuschung wurden trotzdem andere Verhältnisse geschaffen. Das Krankenhaus ist zwar immer noch zu drei Vierteln in kommunaler Hand. Das Sagen hat aber durch einen sogenannten Managementvertrag ein privater Gesundheitskonzern. Die Entscheidungen fallen auch dort wie in Döbeln und Leisnig allein nach Entscheidungsgrundlagen eines Privatunternehmens. Einzig und allein die Landkreis Mittweida Krankenhaus gGmbH heiße Einrichtung in Mittweida mit ihren Außenstellen in Frankenberg und Rochlitz ist gewissermaßen noch zu hundert Prozent in öffentlicher Hand. Es gibt zwar auch dort eine sechszwanzig-prozentige Beteiligung eines privaten Teilhabers. Aber dieser Arzt „schützt“ gewissermaßen gegen Privatisierungsversuche. Der Vollständigkeit halber sei das Diakoniekrankenhaus in

eine Schwerpunktbildung und fachmedizinische Profilierung der vorhandenen Standorte stattfinden. Letzteres besonders unter dem Gesichtspunkt, dass durch die Spezialisierung Doppel- und Mehrfach-Aufwendungen vermieden werden, und – wichtig für die Qualität der Gesundheitsbetreuung – dass ein breiterer Fächer an fachärztlichen Möglichkeiten und Kompetenzen entstehen kann. Die Beibehaltung der dezentralen Standorte ist alternativlos (auch wenn dieses Wort zum Unwort des Jahres gekürt wurde). In die jetzigen Standorte ist beträchtlich investiert worden. Zum Teil unter Bereitstellung erheblicher Fördermittel. Und Fördermittel sind Steuergroschen der Bürgerinnen und Bürger. Man sollte meinen, dass dem Mittweidaer Vorstellern mit gesundem Menschenverstand gefolgt werden kann.



Blick auf die Landkreis Mittweida Krankenhaus GmbH

Hartmannsdorf erwähnt. Diese Einrichtung wird, wie der Name sagt, von der Diakonie betrieben und untersteht somit auch nicht kommunalem Einfluss. So hat man zwar fünf Krankenhäuser im Landkreis Mittelsachsen aber kein Kreiskrankenhaus Mittelsachsen. Ein Konzept, wie die fünf Einrichtungen, zu einem einheitlichen Ganzen – was die Betreuung der Patienten betrifft – zusammenwachsen könnten, existiert nicht. Plausible Vorstellungen, wie eine stationäre Gesundheitsbetreuung der Bürgerinnen und Bürger des Landkreises aussehen könnte, existieren bei den politisch Verantwortlichen kaum. Bei einem Besuch im, wie bereits dargestellt, einzigen kommunalen Krankenhaus in Mittweida war zu erfahren, dass nach den dortigen Vorstellungen zwei Grundsätze im Vordergrund stehen sollten: Erstens – die Standorte sollten dezentral beibehalten werden und zweitens – es sollte

**D**em ist aber nicht so. Zu groß sind die Interessenskonflikte zwischen dem gemeinnützig agierenden kommunalen Krankenhaus und den privatwirtschaftlich agierenden Unternehmen in Döbeln, Freiberg und Leisnig. Zwar muss auch das kommunale Krankenhaus wirtschaftlich arbeiten, aber es muss eben keine Gewinne erwirtschaften, mit denen die auf den Ertrag ihrer privaten Investitionen achtenden Eigner zufriedengestellt werden können. Auf dieser Grundlage ist keine Strukturpolitik zu machen. So ist es nicht verwunderlich, dass seit der Landkreisbildung keine Entwicklung zum Besseren stattfindet. Ringen um die Hackordnung

zwischen den Einrichtungen und auch Aktionen unter der Gürtellinie sind da nicht zu übersehen. Von einer Kollegialität und Zusammenarbeit zum Nutzen der Patienten kann somit keine Rede sein.

**E**inleuchtend und nützlich ist allein das Konzept der Landkreis Mittweida Krankenhaus gGmbH. Das Konzept ist ursächlich an die Gemeinnützigkeit der Einrichtung gebunden. Es steht zu dem privatwirtschaftlichen Denken der Einrichtungen in anderenorts in einem unauflösbaren Widerspruch. Die kommunalpolitische Orientierung DER LINKEN wird in diesem Fall wieder bestätigt. Die Einrichtungen und Strukturen der Daseinsvorsorge gehören in kommunale Hand. Möglicherweise ist dazu ein erneuter bürgerdemokratischer Entscheid nunmehr im gesamten Landkreis Mittelsachsen notwendig.



## Die Finanznot der Kommunen ist nicht hausgemacht !

von unserem Redaktionsmitglied  
Sabine Pester

**A**m 15. März fand im Cafe Courage in Döbeln eine Veranstaltung zum Thema „Finanznot der Kommunen und kein Ende?“ statt. Eingeladen hatte dazu das Kommunalpolitische Forum Sachsen und das Bürgerbüro Falk Neubert.

Sebastian Scheel, der als Referent gewonnen werden konnte, machte deutlich, dass die Finanznot der Kommunen kein hausgemachtes Problem ist. In den letzten Jahren konnten die Städte und Gemeinden durch die neuen Steuergesetze von Bund und Land immer weniger Steuern einnehmen. Gleichzeitig wurde ihnen aber von Bund und Land mehr Aufgaben übertragen ohne dass ein Finanzausgleich stattgefunden hat. Die Regierung versucht derzeit dieses Problem – weniger Steuereinnahmen, höhere Verwaltungs- und Sozialausgaben – nicht zu lösen, obwohl beispielsweise das Land Sachsen jedes Jahr mehrere hundert Millionen Euro für die Landesbank und die Beamtenpensionen zurücklegt. Somit müssen die Städte und Gemeinden vor allem bei den freiwilligen Aufgaben (Kultur, Sport, Soziales) den Rotstift ansetzen, aber gerade diese Dinge machen eine Kommune für die BürgerInnen erst lebenswert.

In der anschließenden Diskussion wurde von den GenossInnen vor allem kritisiert, dass die Kommunen die doppische Haushaltsführung einführen mussten und die städtischen Haushalte durch die Abschreibungen Mehrkosten haben, während der Freistaat Sachsen weiterhin einen kameralistischen Haushalt hat. Weitere Kritikpunkte waren, dass viele Städte und Gemeinden Einsparpotentiale gefunden haben, aber sie vom Gesetz her nicht anwenden können, und dass die finanziellen Anreize von Gemeindefusionen sich bei genauerer Betrachtungen als nutzlos erweisen, da die Kosten einer Zusammenlegung höher wären als die so genannte „Hochzeitsprämie“.

Die Veranstaltung hat gezeigt, dass das Problem der finanziellen „Ausblutung“ der Kommunen weiter besteht und sich in den nächsten Jahren noch verschärfen wird, wenn Bund und Land nicht gegensteuern.

## 100 Jahre Internationaler Frauentag

von Walter Exner, Vorsitzender des Ortsverbandes Rochlitz der LINKEN

**D**er Heimatverein Königshain-Wiederau organisierte auch in diesem Jahr aus Anlass des Internationalen Frauentages eine kleine Feierstunde im Geburtshaus von

Clara Zetkin in Wiederau. Die Gäste waren in diesem Jahr besonders zahlreich, begingen wir doch den Internationalen Frauentag zum 100. Male.

Etwa 50 Gäste darunter Genossinnen und Genossen aus Rochlitz und Geringswalde sowie aus den umliegenden Gemeinden aber auch aus Leipzig und Chemnitz waren gekommen, um Clara Zetkin an diesem Tage besonders zu ehren. Erfreulich war, dass auch viele Sympathisanten begrüßt werden konnten. Es entsprach der besonderen Bedeutung des Tages in diesem Jahr, dass auch das MdB unser Genosse Jörn Wunderlich, die MdL Genossin Dr. Jana Pinka und Genosse Falk Neubert und der Vorsitzende unseres Kreisverbandes Genosse Michael Matthes an der Feier teilnahmen.

Genosse Wunderlich und Genossin Dr. Pinka würdigten in kurzen Ansprachen die Lei-



stungen unserer Clara Zetkin sowie Ihre Bedeutung im Kampf für die Gleichberechtigung der Frauen und im Kampf um den Frieden und gegen den Faschismus.

Gut aufgenommen wurde von den Anwesenden ein durch die AG Lisa Chemnitz gestalteter Dialog zwischen Clara Zetkin und einer Genossin unserer Tage. Dabei wurde deutlich, dass trotz einer Reihe von Erfolgen im Kampf für die Gleichberechtigung der Frau in der gesamten Welt aber auch in unserem Lande noch viele Aufgaben zu lösen sind.

Zwei Genossinnen der AG Lisa aus Leipzig lasen aus Notizen der letzten Sekretärin Clara Zetkins und aus einem Brief an Ihren Sohn Kostja. Das waren noch nicht veröffentlichte Dokumente, deren Inhalt dazu beigetragen hat, uns Clara Zetkin noch näher zu bringen. Die Mitglieder des Heimatvereins Königshain-Wiederau hatten sich viel Mühe gegeben, die Veranstaltung würdig zu gestalten und ihre Gäste gut zu bewirten. Wir möchten uns dafür ganz herzlich bei ihnen bedanken.

Fortsetzung von Seite -7-

Hauptgebäude der Landkreisverwaltung in Freiberg zusammengeführt.

**N**och zu zwei Konsequenzen aus der Standortkonzeption der Landesregierung für den Landkreis Mittelsachsen. Die drei bisherigen **Finanzämter** in Döbeln, Freiberg und Mittweida sollen künftig in Freiberg konzentriert werden. Dagegen regt sich vor allem in Mittweida Widerstand. Bürgermeister Matthias Damm hat bereits einen Standortvorschlag aus dem Ärmel gezogen – allerdings mit ganz geringen Erfolgsaussichten. In Freiberg ist das Gebäude der ehemaligen Arbeiter-und-Bauernfakultät (ABF) an der Lessingstraße im Gespräch.

Und was die **Polizeistruktur** betrifft, könnten die vier mittelsächsischen Reviere (Freiberg, Mittweida, Rochlitz, Döbeln) unverändert fortbestehen, obwohl aus 72 Polizeireviere sachsenweit nur noch 41 werden. Allerdings hatte der Landkreis Mittelsachsen bereits einen erheblichen Aderlass hinnehmen müssen, als die früher eigenständigen Polizeireviere in Flöha, Brand-Erbisdorf und Burgstädt anderen Revieren zugeordnet wurden. Wie Landespolizeipräsident Bernd Merbitz kürzlich erklärte, soll der Streifen dienst vor Ort trotz Reform und erheblichem Personalabbau von 2.400 auf 11.280 Polizeibedienstete sachsenweit in der bisherigen Stärke erhalten bleiben. Man wird sehen!

Liebe Genossinnen und Genossen,

vom 18. bis 22. Mai findet am Werbellinsee die zweite Frühlingsakademie der LINKEN statt. In diesem Jahr hat sie den Titel „Hegemonie – Theorie und politische Praxis“. Auf der Frühlingsakademie wird es eine fundierte Einführung in das viel diskutierte Hegemonie-Konzept von Antonio Gramsci geben. Vor allem aber wollen wir diskutieren, wie es gelingen kann, dies in konkrete Politik umzusetzen. Es wird interessante Diskussionsveranstaltungen, Kultur u.v.a. geben.

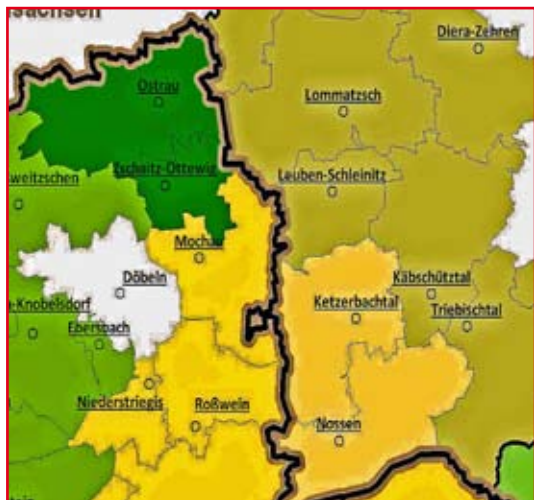
Natürlich gibt es Kinderbetreuung. Anmeldungen sind ab sofort möglich.

Wir möchten Euch bitten, die Frühlingsakademie in Eurem Kreisverband bekannt zu machen.

Mit solidarischen Grüßen

Heinz Hillebrand  
Bundesgeschäftsstelle der  
Partei DIE LINKE  
Bereichsleiter Politische Bildung  
Kleine Alexanderstr. 28

heute: Teil 6 und Abschluss: Das LEADER-Gebiet „Lommatzscher Pflege“



In unserer August-Ausgabe des vergangenen Jahres haben wir unseren Lesern das seit 2007 in Sachsen umgesetzte Konzept der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) vorgestellt. Das Territorium des Landkreises Mittelsachsen wird von vier LEADER-Gebieten (höchste Förderkategorie) und zwei ILE-Gebieten (zweite Förderkategorie) erfasst. Nur eines der sechs Fördergebiete (das „SachsenKreuz+, welches wir im Januar vorstellten“) ist ein „rein mittelsächsisches“.

Wir wollen bei unserer Vorstellung der Gebiete nicht auf die Details der so genannten Handlungsstrategien des jeweiligen Regionalmanagements eingehen. Wir weisen darauf hin, dass es dabei vor allem um die Fördermittel-Vergabe für den Straßen- und Wegebau und im Gebiet übergreifende regionale Projekte der „soziokulturellen Infrastruktur/Kulturerbe“ geht. Ein besonderer Schwerpunkt des ILE-Programms ist darüber hinaus die Förderung der Wieder- und Umnutzung leer stehender ländlicher Bausubstanz durch junge Familien.

In unserer kleinen Serie konzentrieren wir uns auf interessante touristische und wirtschaftliche Aspekte des jeweiligen Gebietes der ländlichen Entwicklung.

Mit dem LEADER-Gebiet „Lommatzscher Pflege“ schließen wir unsere kleine Serie ab. Es ist das „ländlichste“ Fördergebiet - neben neun Landgemeinden mit einer Vielzahl von kleinen Ortsteilen gehört nur die Kleinstadt Lommatzsch dazu. (hw)

Das LEADER-Gebiet „Lommatzscher Pflege“ wird von neun Landgemeinden sowie der Stadt Lommatzsch gebildet. Zu Lommatzsch mit seinen ca. 5.500 Einwohnern gehören 39 Ortsteile, zum LEADER-Gebiet insgesamt 223 Ortsteile. Hier leben etwa 35.000 Einwohner. Neben der Lommatzscher Pflege gehören auch die linkselbischen Täler dazu. Charakteristisch sind eine sehr waldarme Landschaft, sanfte Hügel und die vielen kleinen und kleinsten Ortschaften.

Das Städtchen Lommatzsch gibt der Region mit der historisch entstandenen Gebietsbezeichnung „Lommatzscher Pflege“ ihren Namen. Die Lommatzscher Pflege ist ein landwirtschaftlich geprägtes Gebiet mit hervorragenden Lößböden. Einst war Lommatzsch eines der wichtigsten Zentren des sächsischen Getreidehandels. Die Lommatzscher Pflege liegt - grob gesagt - zwischen den Städten Riesa (nördlich), Döbeln (westlich), Meißen (östlich) und Nossen (südlich), nach eigenen Angaben „genau im Herzen Sachsens“.

**Aus dem Landkreis Mittelsachsen gehören nur die beiden Gemeinden Ostrau und Zschoitz-Ottewig zum LEADER-Gebiet.** Beide bilden sie die Verwaltungsgemeinschaft Ostrau. Ostrau hat 27 Ortsteile, Zschoitz-Ottewig 12. Gemeinsam bringen sie es auf ca. 5.500 Einwohner. Sitz der Verwaltungsgemeinschaft

ist übrigens in der Ostrauer Karl-Marx-Straße, die ihren Namen erhalten konnte.

Das Regionalmanagement des LEADER-Gebiets erfolgt durch die Wirtschaftsförderung Meißen GmbH. Es hat seinen Sitz in der Stadt Meißen. Regional-

Verein haben sich bereits im Jahr 1999 insgesamt 11 Landgemeinden sowie die Stadt Lommatzsch organisiert. Stellvertretende Vorsitzende des Trägervereins, der seine wesentlichen Wurzeln im Landkreis Meißen hat, ist die Ostrauer Bürgermeisterin Gisela Reibig. Die beiden Gemeinden Ketzerbachtal und Mochau gehören dem benachbarten LEADER-Gebiet „Klosterbezirk Altzella“ an (über dieses Gebiet berichteten wir in unserer Februarausgabe).

Unter dem Slogan „Wo Werte wachsen“ werden verschiedene Projekte verfolgt. Ein Beispiel dafür ist das Komplexprojekt „Kornkammer Sachsens“. Damit soll dieser Titel im Rahmen der Projektumsetzung zum „Symbol und Anker für die Menschen in der Region wie für ihre Arbeit und Produkte werden“.



Rathäuser in der Lommatzscher Pflege, der „Kornkammer Sachsens“: Oben das markante Rathaus der namensgebenden Stadt des Gebietes, unten das Rathaus der Gemeinde Ostrau.

Touristisch versucht die „Kornkammer Sachsens“ natürlich, vor allem mit der Historie der nicht weit entfernten Stadt Meißen und der Albrechtsburg sowie des Klosters Altzella unweit von Nossen zu punkten. Immerhin stand hier - sinnbildlich gesprochen - die Wiege des heutigen Sachsens. Aber auch ein **Stadtrundgang durch das interessante Städtchen Lommatzsch** sowie das weitverzweigte Rad- und Wanderwegenetz der Lommatzscher Pflege bieten touristisch interessante Farbtupfer. In Lommatzsch empfiehlt sich ein Besuch des Heimatmuseums, des Tiefkellersystems unter der

Innenstadt sowie der imposanten Wenzelskirche, erbaut zwischen 1504 und 1514.

Fortsetzung auf Seite -11-

**kreisvorstand aktuell**

Der Kreisvorstand der LINKEN führte seine turnismäßige Sitzung im Monat März - nach Redaktionsschluss - erst am 21. März durch. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte:

- Aktuelle Aspekte der Partei- und Mitgliederentwicklung im Landesverband; dazu spricht Antje Feiks, Landesgeschäftsführerin
- Auswertung der Rückmeldungen aus den Ortsverbänden zum Mitwirken an den Arbeitsgruppen zur Vorbereitung eines Aktionsprogramms des Kreisverbandes für die nächsten Kommunalwahlen
- Diskussion eines Vorschlages zur dauerhaften personellen Besetzung der Kreisgeschäftsstelle

Wir informieren in unserer Aprilausgabe auch über die Kreisvorstandssitzung vom 11. April.



Das Heft Nr.1 MAHN RUF JahresSchrift 2010, 94 Seiten,

A4, ISSN 2190 - 4960 ist zum

Preis von 7.00 € (zuzüglich Versandkosten) zu beziehen über

LAG Sachsenburg, Rosenplatz 4  
09126 Chemnitz.

**altchinesische wahrheiten**

**G**ewalt zerbricht an sich selbst.

Laotse

**M**an soll nicht den Geist von gestern benutzen, um die Ereignisse von heute zu verstehen.

Tschuang-Tse

**unsere jubilarer**

Unsere Genossinnen und Genossen mit runden und halbrunden Geburtstagen sowie unseren Hochbetagten gratulieren wir hiermit ganz besonders herzlich!



Im April 2011 wird aus diesem Anlass gefeiert bei:

Elfriede Richter	geb. am	01.04. 1921,	in	Eppendorf
Leonore Kasper	geb. am	03.04. 1921,	in	Freiberg
Sighart Knobel	geb. am	05.04. 1941,	in	Hainichen
Ingeborg Wolf	geb. am	06.04. 1930,	in	Freiberg
Werner Winkler	geb. am	09.04. 1924,	in	Seelitz
Hilda Preiß	geb. am	10.04. 1922,	in	Ostrau
Ilse Hoppe	geb. am	12.04. 1924,	in	Penig
Marie-Luise Richter	geb. am	13.04. 1930,	in	Erlau
Reiner Delling	geb. am	13.04. 1936,	in	Augustusburg
Rainer Tippmann	geb. am	13.04. 1941,	in	Freiberg
Rosemarie Schuster	geb. am	14.04. 1941,	in	Brand-Erbisdorf
Bernd Bernstein	geb. am	14.04. 1941,	in	Döbeln
Heinz Zimmermann	geb. am	15.04. 1927,	in	Freiberg
Dieter Friedrich	geb. am	17.04. 1936,	in	Penig
Hannelore Tippman	geb. am	19.04. 1946,	in	Hainichen
Horst Erler	geb. am	19.04. 1936,	in	Frauenstein
Lore Münzner	geb. am	20.04. 1941,	in	Oederan
Gerda Grzeskowiak	geb. am	22.04. 1920,	in	Brand-Erbisdorf
Erwin Pressnig	geb. am	23.04. 1921,	in	Lichtenberg/Erzgeb.
Edith Starke	geb. am	24.04. 1941,	in	Mittweida
Christa Reuther	geb. am	24.04. 1930,	in	Rossau
Therese Bäßler	geb. am	24.04. 1928,	in	Waldheim
Heinz Schulze	geb. am	26.04. 1921,	in	Freiberg
Erika Günther	geb. am	27.04. 1924,	in	Brand-Erbisdorf
Ingeborg Beckert	geb. am	28.04. 1924,	in	Freiberg Seniorenheim
Herbert Überschär	geb. am	28.04. 1929,	in	Waldheim
Ilse Schroth	geb. am	29.04. 1927,	in	Neuhausen/Erzgeb.
<b>Nachträglich und besonders herzlich gratulieren wir:</b>				
Christian Glatte	geb. am	01.02. 1936,	in	Roßwein

Weniger bekannt sein dürfte, dass unweit der heutigen mittelsächsischen Gemeinde Ostrau im Jahre 929 ein erbitterter Kampf um die zentrale Sorbenfestung Gana und das ganze Daleminzierland getobt hat - eines alten slawischen Siedlungsgebietes, welches das Meißener Land, die Lommatzcher Pflege und auch die ostelbischen Gebiete des Großenhainer Landes umfasste.

Weiterhin ein Rätsel für die Geschichtsforscher ist die genaue Lage der sorbischen Fluchtburg Gana. Klar dürfte allerdings

sein, dass ein Zusammenhang mit dem Flösschen Jahna besteht. Dort gibt es auch einen Ortsteil von Ostrau gleichen Namens, der aber als Standort der Sorbenburg nicht in Frage kommen dürfte. „Favoriten“ sind die Burgberge in der Nähe von



Die Dorfkirche von Zschaitz im Landkreis Mittelsachsen. Unweit von hier befindet sich der so genannte Zschaitzer Burgberg, ein möglicher Ort der Schlacht um die legendäre Sorbenfestung Gana und das Daleminzierland im Jahr 929.

Stauchitz (direkt an der Kreisgrenze zwischen Mittelsachsen und Meißen) bzw. in Zschaitz. Mit der von König Heinrich I. geschlagenen Schlacht um Gana sowie der durch ihn ebenfalls 929 gegründeten Burg „misnia“ (Meißen) beschäftigen wir uns in unserer **historischen Serie, welche wir in unserer Aprilausgabe beginnen.**

## Terminvorschau

### März 2011:

21. März 19:00 Uhr Sitzung des Kreisvorstandes der LINKEN  
Gasthaus „Weiße Taube“ Hainichen/Cunnersdorf
23. März 17:00 Uhr Fraktionsberatung der LINKEN zur Vorbereitung der  
Kreistagssitzung  
Gasthaus „Weiße Taube“ Hainichen/Cunnersdorf
30. März 14:00 Uhr Sitzung des mittelsächsischen Kreistages  
Freiberg, Berufliches Schulzentrum

### April 2011:

06. April Kreisparteiaktiv-Beratung (Einladung erfolgt noch)
11. April 19:00 Uhr Sitzung des Kreisvorstandes der LINKEN
11. April 17:00 Uhr Informationsveranstaltung der Kreistagsfraktion der  
LINKEN  
Gasthaus „Weiße Taube“ Hainichen/Cunnersdorf
16. April 11:00 Uhr Ehrung für Ernst Thälmann in Freiberg,  
Denkmal Meißner Ring

### Mai 2011:

01. Mai Traditionelle Maiveranstaltungen der LINKEN

### zu pfingsten mit der linken an den werbellinsee

von Ruth Fritzsche, Freiberg

Im Jahre 2011 findet in der Zeit vom 10. bis 13. Juni zum 19. Male das traditionelle Pfingsttreffen der LINKEN statt.

Es begann im Jahre 1993 als die damalige PDS die Mitglieder und Sympathisantinnen dazu einlud, zu „Pfinsten mit der PDS“ gemeinsam zu feiern.

Die geliebte Ostsee wurde damals auserwählt und die Genossinnen und Genossen vom Landesverband Mecklenburg-Vorpommern wählten Markgrafenheide. Bis zum Jahre 1995 wurde dort Pfingsten gefeiert..

Um die Organisierung des Pfingsttreffens kümmerten sich von Anfang an die Landesverbände Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Sachsen. Aus Sachsen sorgten jahrelang die Genossen Manfred Beck und Klaus Herrmann mit ihren Ehefrauen für die kulturellen und sportlichen Aktivitäten für die Teilnehmer sowie die Versorgung vor dem Haus 6 und auf dem Festplatz.

Für mich als Sachse war der Weg zur Ostsee etwas zu weit. Als aber durch unsere Brandenburger die ehemalige Pionierrepublik „Wilhelm Pieck“ am Werbellinsee

ausgewählt und seit 1996 dort „Pfingsten mit der PDS“ und jetzt „Pfingsten mit der LINKEN“ gefeiert wird, war meine jährliche Teilnahme vorprogrammiert. Das riesige Gelände in der schönen Märkischen Heide und die Unterkünfte sind jetzt eine Europäische Jugend- und Begegnungsstätte. Immer besser ausgestattete Unterkünfte und eine reichliche Versorgung sind das Markenzeichen dieser Einrichtung.

In den Jahren von 1996 bis 2010 habe ich nur 2003 und 2007 nicht teilnehmen können. Für das Jahr 2011 habe ich mich aber schon wieder angemeldet.

Sehr erfreulich ist die nicht zu übersehende ständige Verjüngung der jährlichen TeilnehmerInnen..

Waren es im Jahre 1996, als ich das erste Mal teilnahm, noch vorwiegend ältere Genossinnen und Genossen, die zum Teil mit ihren Enkeln anwesend waren, so hat sich das Bild sichtbar geändert..

Immer mehr Jugendliche und junge Familien mit ihren Kindern prägen jetzt das Bild. Sie kommen nicht nur aus dem Osten, jetzt immer mehr aus dem Westen.

Rund 1000 Teilnehmer und zusätzliche Gäste erfreuen sich u.a. jährlich an Tanz, an Kultur- und Sportveranstaltungen, an poli-

tischen Talkrunden mit kompetenten VertreterInnen aus Politik, Sport, Kultur und Medien, nicht nur von den LINKEN..

Ich jedenfalls freue mich auf Pfingsten 2011. Dort werde ich mich auf jeden Fall mit vielen schon lange gut bekannten Genossinnen und Genossen treffen. Wer noch nicht dort war, sollte es doch einmal versuchen.



Am 31. Januar ist **unser Genosse Georg Uhlig** im Alter von 97 Jahren verstorben. Er war bis zum letzten Tag politisch aktiv und wäre in diesem Jahr für seine 65jährige Mitgliedschaft geehrt worden. Das Faksimileblatt (siehe oben) erhielten wir von der Basisgruppe Niederwiesa der LINKEN.

Auszüge aus den persönlichen Worten des Vorsitzenden Siegfried Fuchs:

„Es fällt schwer, sich daran zu gewöhnen, obwohl wir damit rechnen mussten – aber Georg Uhligs Platz bleibt leer. Wir waren gern mit ihm zusammen, weil er viel Lebenserfahrung und einen klaren Standpunkt hatte, weil er unkompliziert, lebensfroh und optimistisch war. Trotz seines hohen Alters hat er uns immer wieder vorgemacht, wie aktiv man sein kann. Er hat unsere Basisorganisation viele Jahre im Wahlvorstand vertreten, sich um das Grab zweier jüdischer Frauen gekümmert und fehlte kaum zu einer Veranstaltung. Wir bedanken uns bei Schorsch und werden uns oft und gern an ihn erinnern.“

**Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um unsere verstorbenen Genossinnen und Genossen:**

**Sonja Hahn aus Freiberg  
Inge Müller aus Lichtenau  
Johannes Willkomm aus Tuttendorf**

**Wir werden ihnen stets unser ehrendes Andenken bewahren.**